



Stellungnahme zur Kinderbetreuungssituation in Ravensburg (Stand März 2010) und Bedarfsplanung 2010/2011

Kiga = Kindergarten

Mit Freude können wir feststellen, dass viele Kritikpunkte aus unserer letztjährigen Stellungnahme sich dieses Jahr erübrigt haben. Im Namen aller Eltern dafür vielen Dank an Stadtverwaltung und Gemeinderat!

Nichtsdestotrotz gibt es nach wie vor Raum für Verbesserungen. Selbst angesichts der schwierigen Haushaltslage sind wir jedoch zuversichtlich, dass die – wenigen - Defizite nach und nach behoben werden. Denn wie hieß es im Wahlkampf 2009 unisono so vielversprechend: „An den Kindern wird nicht gespart!“. :-)

1) Betreuungsangebote für Unter-Dreijährige

Realisierte Verbesserungen:

Als sehr positiv empfinden wir, dass in die Erhebung des Betreuungsbedarfs auch nicht-berufstätige Eltern einbezogen wurden. Viele Mütter haben erkannt, dass ihr Kind von einer qualifizierten Betreuung außerhalb der Familie profitieren kann, und fragen daher nach entsprechenden, im Umfang reduzierten, Angeboten.

In Bezug auf den wöchentlichen Betreuungsumfang bietet das Angebot insgesamt genügend Varianten, um den verschiedensten familiären Konstellationen gerecht zu werden.

Ausdrücklich begrüßen wir im Krippenbereich den zügigen Ausbau der Platzzahlen hin zu einem bedarfsdeckenden Angebot.

Positiv ist auch zu vermerken, dass in Einrichtungen, die über eine Krippengruppe verfügen, auch ein Ganztagesangebot im Kindergarten geschaffen wird, so dass die Kinder beim Übergang vom Krippen- ins Kindergartenalter nicht die Einrichtung wechseln müssen.

Handlungsfeld Altersgemischte Gruppen (AM):

Ein Handlungsfeld ist die Betreuung 2-Jähriger in altersgemischten Gruppen. Immer mehr Eltern – nicht nur berufstätige - wünschen sich einen Kiga-Platz für ihr 2-Jähriges Kind: Sie möchten, dass ihr Kind von frühzeitigen sozialen Kontakten und Förderungsangeboten profitieren kann, und/oder sie streben eine teilzeitige Rückkehr ins Berufsleben an.

► Plätze für 2-Jährige werden jedoch nur bei freier Kapazität des Kigas vergeben, so dass von einem Jahr zum nächsten altersgemischte Gruppen wieder wegfallen können. Daraus ergibt sich das für Eltern große Problem mangelnder Planungssicherheit. Auch die Kinder haben Nachteile: Entweder sie müssen ein weiteres Jahr auf ihren Kiga-Eintritt warten (für Kinder ohne täglich erreichbare Spielkameraden keine gute Situation) oder das jüngere Kind muss in einer anderen Einrichtung als das ältere Geschwister untergebracht werden.

► Ein weiterer Nachteil der AM als 'Lückenfüller': Durch den Rückbau der AM verändert sich die konzeptionelle Ausrichtung des Kigas.

Der GEB plädiert daher für die Einrichtung ständiger Plätze für 2-jährige und - solange die Nachfrage das Angebot übersteigt - eine kinderfreundliche Vergabepaxis.

2) Betreuungsangebote für Kinder von 3 bis 6 Jahren

Realisierte Verbesserungen:

Positiv zu vermerken sind, wie bereits im Vorjahr, die ausreichenden Platzzahlen sowie der bedarfsgerechte Ausbau der Mittagstisch-Angebote.

Handlungsfeld Module:

- ▶ Das Modul-Modell hat immer noch nicht die Akzeptanz aller Eltern gefunden. Sie sehen vor allem den Nachteil einer geringeren Flexibilität der Hol- und Bringzeiten.
- ▶ Ein weiterer Nachteil der Modul-Lösung besteht darin, dass die Öffnungszeiten von Jahr zu Jahr wechseln können (auf Basis dessen, was die Mehrheit der Eltern an Öffnungszeiten wünscht). Für berufstätige oder ehrenamtlich engagierte Eltern, die auf verlässliche Öffnungszeiten angewiesen sind, hat dies gravierende Nachteile (wenn sie nicht zur Mehrheit gehören), denn: zum Zeitpunkt der Anmeldung des Kindes steht noch nicht fest, mit welchen Betreuungszeiten im kommenden Kiga-Jahr zu rechnen ist. Dies erschwert Eltern, für die die Öffnungszeiten ein essentielles Kriterium sind, die Wahl des richtigen Kindergartens; die Öffnungszeiten können sich von Jahr zu Jahr ändern – die Arbeitszeiten der Eltern bleiben jedoch gleich. Folge: vermehrte Betreuungskosten für die Eltern, da eine private Zusatzbetreuung zum Abdecken der zeitlichen Lücken nötig ist, sowie organisatorischer Stress für Eltern und Kind.

3) Schließtage und Ferienbetreuungsangebote

Handlungsfeld Anzahl Schließtage:

- ▶ Hinsichtlich der Anzahl der Schließtage und sonstigen Ausfallzeiten (AG-Nachmittage, Fortbildungen, kirchliche Tagungen, Planungstage usw.) bestehen deutliche Unterschiede zwischen den Trägern. Da die Kindergartengebühren jedoch identisch sind, ist ein unterschiedliches Preis-Leistungs-Verhältnis zwischen den Einrichtungen feststellbar. Besonders nachteilig ist dies in der Ganztagesbetreuung, da die betreffenden Eltern aus beruflichen Gründen nicht selber als Betreuer einspringen können, sondern eine – teure – private Überbrückung finden müssen.

Die Lösung für dieses Problem wäre eine Zusammenarbeit der Träger bei der Überbrückung von Schließtagen, indem wenigstens alle Ravensburger Ganztageseinrichtungen die Kinder im Bedarfsfall gegenseitig gastweise aufnehmen. Dies hätte für die betroffenen Eltern und Kinder auch logistische Vorteile (s.u. Punkt „Quartiersregelung“).

- ▶ Die Schließzeiten sollten sich in Summe auf maximal 20 Tage im Jahr beschränken (derzeit sind es z.B. beim Kath. Träger 20 Ferientage zzgl. mehrerer Tage und Nachmittage für Fortbildungen, Tagungen, AG-Treffen usw. - in Summe waren dies im Jahr 2008/09 beim Kath. Träger 28 Tage).

Handlungsfeld versetzte Schließzeiten / Quartiersregelung:

- ▶ Die Regelung der versetzten Ferien-Schließzeiten hat sich im Bereich der Ganztagesbetreuung NICHT bewährt, da diese Regelung nur innerhalb der einzelnen Quartiere und nur für die Kigas, die demselben Träger angehören, gilt.

Dieses Problem thematisieren wir bereits seit 4 Jahren immer wieder, doch ohne jeden Erfolg beim Träger.

Es besteht so die absurde Situation, dass ausgerechnet die ganztags berufstätigen Eltern, die auf die Betreuung angewiesen sind, mehr Schließtage zu überbrücken haben als Eltern, die ihr Kind selber betreuen können. Die Ursachen für diesen Missstand sind:

selbst trägerintern (Kath. Träger) stimmen die Ganztageseinrichtungen ihre Schließzeiten nicht miteinander ab (da sie in verschiedenen Quartieren angesiedelt sind), haben also oftmals gleichzeitig geschlossen;

die verschiedenen Träger kooperieren nicht miteinander, so dass für die Kinder also auch keine

Ausweichmöglichkeit in die Einrichtung eines anderen Trägers besteht.

- ▶ Im Krippenbereich ist die Quartierslösung ebenfalls keine sinnvolle Option, da Kleinkinder wesentlich stärker an ihre Bezugspersonen und die vertraute Umgebung gebunden sind als Kiga-Kinder. Hier sollten Krippen-interne Lösungen gefunden werden.
- ▶ Auch manche nichtberufstätigen Eltern sind mit der bestehenden Regelung unzufrieden und wünschen sich eine Kooperation der Träger. Häufig steht nicht erwerbstätigen Müttern kein PKW zur Verfügung, so dass sie alle Wege zu Fuß zurücklegen müssen, in vielen Fällen mit einem Baby im Schlepptau. Sie fragen sich, wieso sie weite Strecken zu einem Kiga desselben Trägers gehen müssen, statt ihr Kind einfach in den benachbarten Kiga eines anderen Trägers bringen zu können.

Die Stadt sollte daher bei den Trägern noch stärker auf eine Kooperation dringen.

Handlungsfeld Sommerferien:

- ▶ Die bisherige Ferienregelung, wonach für die Kinder im Sommer 2 Wochen lang keine Ausweichmöglichkeit in einen anderen Kindergarten besteht, ist nicht bedarfsgerecht und dient unseres Erachtens auch nicht dem Kindeswohl. Eltern wünschen sich flexible, individuelle Urlaubszeiten aus folgenden Gründen:

Angestellte mit schulpflichtigen Kindern haben bei den meisten Arbeitgebern bei der Urlaubswahl Vorrang oder die Betriebsferien stimmen nicht mit den Kindergartenferien überein. Dies bedeutet für Familien, bei denen beide Elternteile berufstätig sind, dass sie nur in beschränktem Umfang gemeinsam als komplette Familie Urlaub machen können. Dies dient nicht dem Kindeswohl.

Wir hören immer wieder von Eltern, dass es ihre finanzielle Situation nicht zulässt, in den Schulferien mit ihren Kindern in den Urlaub zu fahren. In der billigeren Nebensaison wäre es jedoch möglich. Die meisten Eltern möchten ihren Kindern etwas bieten können. Und jeder, der Kinder hat, weiß, wie gerne die Kleinen auf große Fahrt gehen. Der vielbesungene Schussenstrand mag zwar seine Vorzüge haben – doch ein Kind sollte auch mal einen Meeresstrand erleben dürfen ;-)

- ▶ Den Familien wäre daher besser gedient, wenn Eltern idealerweise den Zeitpunkt ihres Urlaubs unabhängig von den Schließzeiten ihres Kindergartens wählen könnten. Dies setzt voraus, dass im August wenigstens immer 1 Kindergarten geöffnet wäre, der Kinder aus anderen Einrichtungen gastweise aufnimmt.

In Weingarten ist dies möglich (sogar ohne Mehrkosten) – warum nicht in Ravensburg?

Exkurs: An dieser Stelle sei auf ein weit verbreitetes Missverständnis hingewiesen: Der Monat August ist nicht wirklich „beitragfrei“. In diesem Monat erfolgt nur deshalb kein Bankeinzug durch den Träger, weil die von den Eltern für das gesamte Jahr zu tragenden Kosten auf 11 Monate umgelegt werden. Bei ca. 28 Schließtagen im Jahr entrichten die Eltern also 1,5 Monatsbeiträge ohne Gegenleistung.

Realisierte Verbesserungen bei der Ferienbetreuung für Vorschüler (September):

Wir freuen uns, dass – zumindest für berufstätige Eltern – nun die lang ersehnte Lösung gefunden wurde.

Dass mit dieser Lösung (Betreuung nur bis 10.9. statt bis zur Einschulung) die rechtlichen Vorgaben nicht vollständig erfüllt sind, d.h. eine Betreuungslücke von 3 Tagen besteht, ist unserer derzeitigen Einschätzung nach für die Eltern akzeptabel.

Besonders begrüßenswert ist die Tatsache, dass die Stadt bei den Trägern darauf hingewirkt hat, die Vorschüler im gewohnten Kiga zu betreuen.

Handlungsfelder bei der Ferienbetreuung für Vorschüler (September):

- ▶ Derzeit haben Kinder berufstätiger Eltern bei der Platzvergabe Vorrang. Wir plädieren dafür, dass das Platzangebot in dem Maße ausgeweitet wird, wie auch Kinder nichtberufstätiger Eltern an der Ferienbetreuung teilnehmen wollen. Denn insbesondere wenn die Haushaltskasse keine Urlaubsreise zulässt oder in der Nachbarschaft keine Spielkameraden vorhanden sind, wird den Kindern die Zeit zwischen Kindertagesabschluss und Einschulung sehr lang.

- ▶ Statt teilweise in Nessenreben sollten alle Vorschüler wohnortnah betreut werden. In Ravensburg ein bedarfsdeckendes Angebot zu schaffen, sollte Zielsetzung der Stadt sein.
- ▶ Die Kosten für die Betreuung im Kiga betragen ½ Monatsbeitrag bei nur 10 Kalendertagen (1. - 10. September). Dahingegen wäre 1/3 Beitrag angemessen, und zwar nicht nur rechnerisch, sondern auch um die Gebühren der Kiga-Ferienbetreuung den deutlich niedrigeren Gebühren der Ferienbetreuung im Hort Weißenau anzugleichen.

4) Qualität der Betreuung

Projekte und Förderangebote:

Eltern legen großen Wert darauf, dass ihr Kind im Kiga vielfältige Angebote erhält, die es ihm ermöglichen, seine Fähigkeiten zu entfalten und verschiedene Interessensgebiete zu entdecken. Sehr positiv ist daher die große Anzahl und Vielfalt an unterschiedlichen Projekten und Angeboten, die die Stadt unterstützt, zu bewerten, ebenso wie die Umsetzung des Orientierungsplanes.

- ▶ Bei Programmen, die privat bezahlt werden müssen (wie z. B. Englisch oder regelmäßige musikalische Früherziehung) sollte die Stadt Kinder aus finanziell schwachen Familien besser fördern oder zumindest Hilfsangebote der diversen Stiftungen, die in solchen Fällen einspringen, besser kommunizieren. So sind ausgerechnet Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern von diesen wertvollen Programmen ausgeschlossen.

Handlungsfeld Qualitätssicherung:

Die Themen Betreuung für Unter-Dreijährige, Ganztagesbetreuung, Ferienbetreuung werden hierzulande immer noch kontrovers diskutiert. Die Gegner entsprechender Angebote pflegen „das Kinderwohl“ ins Feld zu führen.

Auch für Eltern, die ihr Kind fremdbetreuen lassen, ist dieser Aspekt von großer Bedeutung: Wird in der Einrichtung mit meinem Kind liebevoll umgegangen? Hat es bleibende Bezugspersonen? Werden seine Fähigkeiten erkannt und gefördert? Erhält es Unterstützung, wo es welche braucht? Bekommt es gesundes Essen? Darf es täglich an die frische Luft? Werde ich über den Tagesablauf meines Kindes von den Erzieherinnen informiert und in meiner Erziehungskompetenz ernst genommen bzw. bei Bedarf unterstützt?

- ▶ Die Qualität der Betreuung sicherzustellen liegt im Verantwortungsbereich der Träger. Dennoch sollte sich die Stadt dieses Themas noch stärker annehmen und bei den Trägern bestimmte Standards einfordern. Formale Kriterien wie z.B. ein Qualitätsmanagementsystem reichen hier nicht aus, denn letztlich zählt für die Kinder nur die gelebte Qualität im Kiga-Alltag.

Beispiele (Elternbeschwerden):

Bei der Personalplanung ist darauf zu achten, dass Kinder nicht durch einen plötzlichen Wegfall von Erzieherinnen (z.B. durch Stellenwechsel) übergangslos ohne Bezugsperson dastehen oder (z.B. im Krankheitsfall) mit ständig wechselnden, neuen Aushilfen zurecht kommen müssen.

Im frühen Kindesalter werden die Weichen für ein gesundes Ernährungsverhalten gelegt. Den Betreuungseinrichtungen kommt hierbei eine besondere Verantwortung zu. Doch nicht in jeder Einrichtung scheint das Wissen über die Anwendung der Grundsätze der Ernährungserziehung zum Kenntnisstand der Leitung zu gehören – sehr zum Nachteil der Kinder.

In Ermangelung einer ausreichenden Anzahl an Erzieherinnen mit Zusatzqualifikation für die Betreuung Unter-Dreijähriger werden in Krippen auch ‚normale‘ Erzieherinnen eingesetzt. Eine zügige Nachqualifizierung des Personals ist daher wünschenswert.

- ▶ Bei Qualitätsmängeln (die der Stadt über den GEB und direkt von Elternbeiräten zugetragen werden oder die sich in überdurchschnittlich vielen unbelegten Plätzen in einzelnen Einrichtungen zeigen – die Eltern 'stimmen mit den Füßen ab') sollte die Stadt bei den betreffenden Trägern eine rasche Ursachenforschung einfordern. Unserer Einschätzung nach wäre hier insbesondere ein regelmäßiges Qualitäts-Monitoring durch unabhängige externe Experten zielführend.

Handlungsfeld Trägervielfalt:

- ▶ In vielen Bereichen wirkt sich Wettbewerb positiv auf die Qualität aus. Die Stadt sollte daher auch privaten Trägern, deren pädagogisches Konzept und Qualitätssicherungssystem Eltern und Fachleute gleichermaßen überzeugen (wie z.B. das der „Konzept-e für Bildung und Soziales GmbH“), die Subventionierung nicht verweigern.
- ▶ Die Ultima Ratio wäre die Einrichtung städtischer KITAS, die als Best-Practice-Beispiel Maßstäbe setzen.

5) Gebühren

Realisierte Verbesserungen:

Sehr positiv ist zu vermerken, dass die Tagespflege nun bezuschusst wird, so dass Eltern, die ihr Kleinkind in nur geringem Umfang fremdbetreuen lassen wollen, nun nicht mehr finanziell benachteiligt werden.

Handlungsfeld Preis-Leistungsverhältnis:

- ▶ Seit die Gebühren vereinheitlicht wurden, bestehen in der Ganztagesbetreuung deutliche Unterschiede im Preis-Leistungs-Verhältnis: Während das Klösterle 11 Stunden täglich geöffnet hat, sind andere Ganztageseinrichtungen nur 9 Stunden am Tag geöffnet. Im Monat summiert sich dieser Unterschied auf 44 Stunden – diese mit einem privaten Betreuungsangebot (Babysitter, Au-Pair) auszugleichen bedeutet für die betroffenen Eltern einen erheblichen finanziellen Mehraufwand. Für diese Fälle sollte eine Lösung gefunden werden.

Handlungsfeld Gebührenerhöhungen:

- ▶ Jedes Jahr werden automatisch die Kiga-Gebühren erhöht. Viele Eltern kritisieren, dass die Erhöhung deutlich über der Inflationsrate liegt, was nicht gerechtfertigt erscheint.

Kindergarten Gesamtelternbeirat Ravensburg (Kiga-GEB)

Vorsitzende: Dr. Claudia Lembach
Wilhelm-Mayer-Straße 33
88213 Ravensburg

www.kiga-geb-ravensburg.de
kiga.geb.rv@googlemail.com
Telefon 0751-7916923